

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1921**

26 (1.2.1921)

# Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Verlagspreis: Durch unsere Träger 5.-M. einjähr. 80 A. Postgebühren; bei Abholung in der Geschäftsstelle und in W'lagen 4.60 M.; durch die Post bezogen 4.80 —, ohne Ausgabe u. Postgebühren, monatl. Einzelrezept 20 A. **Wiedergabe:** Werktags mittags, Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstr. 24 Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 491 **Anzeigen:** Die heutige Kolonietzelle 1.-M. Die Restametzelle 8.50 M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 10 Uhr vormittags; für größere Aufträge nachmittags außer.

## Deutschlands wirtschaftliche Versklavung

### Der Reichstag und die Forderungen der Entente

Paris, 31. Jan. Die Pariser Ministerkonferenz hat in ihrem Protokoll, dessen Inhalt der deutschen Regierung zur Kenntnis gebracht wurde, folgenden festgesetzt:

Deutschland hat binnen 42 Jahren Raten von 2 bis 3 Milliarden Goldmark als Entschädigung zu zahlen. Diese Zahlungen werden durch eine Taxe von 12 Proz. des deutschen Außenhandels vermehrt. Deutschland kann Vorauszahlungen in der Form von Goldscheinen leisten und erhält für diese Zahlungen 8 Proz. Zinsen. Die deutschen Zölle und die Abgaben aus Eis- und Ausfuhr werden von einem besonderen Ausschuss überwacht, sie können als Sonktion von den Alliierten geändert werden. Der Wiedergutmachung steht zudem das Recht zu, die Zollsätze zu erhöhen. Deutschland hat nunmehr im Monat 200 000 Tonnen Kohlen zu liefern. Die Vorauszahlungen an Deutschland sind aufgehoben und die Goldmarkprämien für Qualitätskohle auf 2 Goldmark pro Tonne ermäßigt.

Für die Entschädigung ist vorgesehen, daß bis zum 15. April die Reichswehr auf die vorgeschriebene Zahl herabgesetzt wird. Bis zum 28. Februar muß das noch vorhandene Kriegsmaterial abgeliefert sein. Die Einwohnerwerken sind bis zum 30. Juni aufzulösen. Als Sanktionen sind vorgesehen: Ausdehnung der Besetzung deutscher Gebiete, Verhängung der Besetzung der schon besetzten Gebiete, wirtschaftliche Bekämpfung des deutschen Ackerbauers und Wiedergutmachung der Alliierten, Deutschland in den Völkerbund aufzunehmen.

Das Begleit Schreiben erinnert daran, daß die Alliierten darauf bestehen, daß sie zu wiederholten Malen in eine Verlängerung der Entwaffnung eingewilligt hätten, der Schwierigkeit Rechnung getragen hätten, auf die die deutsche Regierung bei der Entwaffnungsfrage gesehen sei. Die Alliierten gaben der Entwaffnungsfrage keinen Wert. Die Alliierten gaben der Entwaffnungsfrage keinen Wert. Die Alliierten gaben der Entwaffnungsfrage keinen Wert.

**Die französische Presse befriedigt**

Der „Petit Parisien“ schreibt, die deutsche Presse aller Richtungen lobt gegen das Abkommen von Paris. Sie bleibt in ihrer Rolle. Eines der größten Blätter von Berlin hat die Alliierten aufgefordert, sie sollen das, was sie haben wollten, selbst holen. Gerade das hätten die Alliierten in Paris beschlossen, nämlich sich selbst bezahlt zu machen, falls der schlechte Wille eines Schuldners sich zeige. Die Alliierten würden damit beginnen, die Zölle zu beschlagnahmen, falls Deutschland sich weigere, seine Zölle kontrollieren zu lassen. Da würde der Gerichtsvollzieher kommen. Das seien die alliierten Armeen, die die Rheinbrücken besetzt hätten. Diese Gerichtsvollzieher würden alsdann das Ruhrgebiet beschlagnahmen und schließlich sich an der Grenze des Rheingebietes Zölle erheben und Steuern veranlassen und einfahren. Die letzte Maßnahme sei im Abkommen von Paris enthalten. So verwilligende und präzisere es den Vertrag von Versailles.

In der „Action Française“ sagt Bainville: Wenn man der Pariser Konferenz auf den Grund gehe, so erende man, daß sie für Deutschland das Regime aufzurichten suche, was es gegenüber Ägypten und der Türkei in Anwendung gebracht worden sei. Man hätte zu bedenken, die Alliierten müßten, um bezahlt zu werden, die Geschäfte Deutschlands in die Hände nehmen.

Allein die „Humanité“ zeigt Sinn für die Realität, indem sie das Pariser Abkommen eine hohle Fassade nennt und die phantastischen Ziffern belächelt. Die übrige Presse ist beauftragt durch die Ziffern und Sanktionen. — „Petit Parisien“ schreibt: Jeder kommt nun aus dem Unbekannten und Ungeheuren heraus, die Deutschen sowohl als die Alliierten. Frankreich könne nun endlich im Ausland die deutschen Schatzkassen, deren Höhe mit den Jahresanteilen übereinstimmen, diskontieren. In einigen Monaten wird der Reichsdevisenüberall verbessert und stabilisiert werden. Man braucht nicht zu befürchten, daß die Deutschen sich weigern werden, die kolossale Rechnung zu bezahlen. — Der „Matin“ sagt, die von Millerand eingeschickte und bestimmte Politik erbringe mit einem vollen Sieg, aber die Alliierten müßten nur an die Probleme denken, die die Sicherung eines aktiven Handels in einem Europa, in dem eine unerhörte Unordnung der Wirtschaft die wirtschaftlichen Beziehungen fast unmöglich mache, aufsehe. Es sei nicht beabsichtigt gewesen, Deutschland zu vernichten, im Gegenteil, die Reparationsbestimmungen hingen ab von der Wiedergutmachung Deutschlands. — Das „Journal“ sagt, das Land werde mit lebhafter und berechtigter Befriedigung von den Ergebnissen der Konferenz Kenntnis nehmen. — „Le Peuple“ sagt: Orientierung! Wohl! Endgültig! Das muß man erst abwarten. — „Leure“ erklärt, die Entscheidung der Konferenz richte in Deutschland eine wahre politische Revolution zugunsten der Alliierten auf. Man müsse hoffen, daß die Vereinigten Staaten der Konvention ihre Zustimmung geben, denn ohne ihre Wechselseitigkeit ließe das Abkommen ein toter Buchstabe. Es werde aber ein strenges und gerechtes Gesetz durch Amerika und dann werde sich Deutschland beugen.

Berlin, 31. Jan. Die Forderungen der Entente an der Pariser Konferenz haben im Reichstag große Beunruhigung hervorgerufen. Schon vor Beginn der Montagssitzung kam es in den Wandelgängen des Hauses zu lebhafter Aussprache. Als die Sitzung mit starker Verspätung eröffnet wurde, erhielt vor Eintritt in die Tagesordnung der Außenminister Dr. Simons das Wort zu einer Erklärung, in der er Mitteilung von dem Eingang der Note machte, die sich in zwei Teile, in die Entwaffnungsfrage und in die Reparationsfrage teilt. Der Minister enthielt sich jeder Meinungsäußerung, bevor nicht das Kabinett dazu Stellung genommen habe. Auf Vorschlag des Präsidenten vertagte sich das Haus auf Dienstag.

**Sitzungsbericht**

Berlin, 31. Jan. Das Haus ist sehr gut besetzt. Am Ministerisch befinden sich der Reichskanzler Fehrenbach, die Minister Simons, Dr. Wirth, Heinke und Koch. Präsident Lohse eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 30 Min. und erteilt vor Eintritt in die Tagesordnung das Wort dem Minister des Auswärtigen.

Reichsminister Simons: Gestern Abend ist mir durch Fernschreiber der Wortlaut des Beschlusses bekannt geworden, den die Pariser Konferenz am Samstag gefaßt hat. Das Original der Mitteilung ist von der Konferenz dem Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation in Paris übergeben worden und wird, wie ich annehme, spätestens morgen früh in meinen Händen sein. Ich habe veranlaßt, daß der Inhalt des durch Fernschreiber eingelangten Textes des Beschlusses sobald als möglich der Presse zugänglich gemacht wird. Das Schriftstück ist sehr lang und umfangreich. Es ist dem Auswärtigen Amt sofort mitgeteilt worden, und gegenwärtig unterliegt es der Beschlußfassung des Kabinetts. Ich habe heute morgen darüber im Kabinett Vortrag gehalten und werde dies nachmittags fortsetzen. Ich habe nicht die Absicht, schon heute auf den Inhalt einzugehen, will vielmehr nur soviel sagen, daß der Beschlus besteht aus einer Note und zwei Anlagen. Die Note nimmt Bezug auf die Anlagen und charakterisiert sie als Beschlüsse, die gefaßt sind, einerseits in der Entwaffnungsfrage, andererseits in der Reparationsfrage. Der Reparationsfrage ist eine Reihe von Aufstellungen beigegeben. Während die Entscheidung in der Entwaffnungsfrage als „endgültig“ bezeichnet wird, sind die Entscheidungen in der Reparationsfrage beratbar, daß es zunächst Propositionen sind, von denen allerdings mit Nachdruck gesagt wird, daß sie einstimmig angenommen sind. Gleichzeitig wird die deutsche Regierung eingeladen, qualifizierte Vertreter Ende Februar nach London zu entsenden. Ich bin nicht in der Lage, bevor die Beratungen des Kabinetts abgeschlossen sind, näher auf den Inhalt einzugehen und mit Ihnen Fühlung zu nehmen. Es liegt mir aber außerordentlich daran, daß man den von der Regierung und von mir persönlich eingenommenen Standpunkt möglichst bald erfahre. Ich würde es daher begrüßen, wenn das hohe Haus beschließen würde, morgen als ersten Punkt die Aussprache über die Beschlüsse der Pariser Konferenz auf die Tagesordnung zu setzen, so daß wir in der Lage sind, gleichzeitig hier im hohen Hause sowohl von Regierungswegen als auch Reichstagswegen mit der Angelenheit uns zu beschäftigen. Ich möchte bitten, daß keine anderen Gegenstände vor diesem Punkte auf die Tagesordnung gesetzt werden, und daß Zeit gelassen wird, diese wichtige Angelegenheit vorzubereiten, und das weitere zu sagen, was irgendwie an Vorschlägen gemacht werden soll.

Das Haus hört diese Mitteilungen des Ministers unter lautlosem Stillschweigen an.

Präsident Lohse: Unter dem Eindruck dieser soeben gehaltenen Mitteilungen möchte ich Ihnen vorschlagen, in die Beratung der heutigen Tagesordnung nicht einzutreten, sondern die Sitzung jetzt abzubrechen. Für den Fall Ihrer Zustimmung möchte ich Ihnen weiter vorschlagen, eine Sitzung am morgen nachmittags 4 Uhr einzuberufen mit der Tagesordnung: Einigenahme einer Erklärung der Reichsregierung. Falls ich keinen Widerpruch aus dem Hause höre, darf ich annehmen, daß Sie sich meinem Vorschlag anschließen. Die Sitzung ist damit abgeschlossen.

Schluss 1 Uhr 40 Minuten.

### Die deutsche Presse einmütig in der Ablehnung

Sämtliche bürgerliche und sozialistische Blätter erklären einmütig in Paris aufgestellten Reparationspläne für unannehmbar für Deutschland.

Reichstagsminister a. D. Gothein eröffnet im „Tagblatt“, daß die deutschen Ausfuhrzölle etwa jährlich 0,8 Milliarden Goldmark erbringen können. Den künftigen Ertrag der deutschen Ausfuhrzölle schätzt er auf höchstens 400 bis 450 Millionen Goldmark, mit den Ausfuhrzöllen zusammen einen Bruttoertrag von rund einer Milliarde jährlich ergeben, die Hälfte dessen, was die Entente schon in den ersten Jahren verlangt. Davon gehen aber noch die Kosten der Grenzüberwachung und des Grenzschutzes ab, die Gothein mindestens auf 15 Prozent des Ertrages veranschlagt.

Die „Post“ bezeichnet als härteste Bestimmungen diejenigen über Zölle und Kontrollen. Sie stellen die vollkommene wirtschaftliche Entmündigung des deutschen Volkes dar. Sie bedeuten eine Vernichtung der Wiederaufbaumöglichkeiten eines besiegten Volkes, wie sie in der Weltgeschichte beispiellos dasteht.

Die „Freiheit“ kommt nach Prüfung der in Paris aufgestellten Forderungen vom ökonomischen Standpunkt zu dem Ergebnis, daß die Erfüllung dieser Zahlungen undurchführbar ist.

Das „Berl. Tageblatt“ schreibt, daß die von den Alliierten verlangte Exportabgabe zu einer Forcierung der Ausfuhr von Fertigfabrikaten führen müsse, wenn überhaupt ein Heberjoch erzielt werden solle. Da eine Forcierung wegen Nachschub- und Kohlenmangels aber einerseits unmöglich sei, andererseits sich die Alliierten ja selbst aus Konkurrenzgründen gegen eine so starke Erhöhung der deutschen Fabrikateausfuhr wehren, ergebe sich ein ganz neues System der Zollheit. Die Zollabgabe solle die neue Form der Dumpingabgabe darstellen, die die deutsche Industrie zu einer Art wirtschaftlicher Zelle, einer Zelle des Ententeimperiums degradieren werde.

Wie die „Neuztg.“ hervorhebt, ist der neue Vorschlag von dem gleichen Geiste eingeleitet, der in den Vorschlägen des französischen Finanzministers Doumer zutage trat. Selbstverständlich kann die deutsche Regierung, hinter der das ganze deutsche Volk steht, in dieser Frage niemals seine Zustimmung zu diesen Forderungen geben.

In „Vorwärts“ heißt es unter der Überschrift „Unmöglichkeit der Wiedergutmachung“: Auch der neueste Vorschlag von Paris schafft kein Definitivum, sondern nur ein Provisorium. Nur eine Möglichkeit hat Frankreich, zu einem erheblichen Teil die deutsche Wiedergutmachung zu erlangen: den Wiederaufbau Frankreichs durch Deutschland. Das aber wollen die französischen Unternehmer nicht, und vorläufig sind in Frankreich noch die Unternehmer die unbeschränkte Regierung.

Ganz unerschrocken findet die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ die Strafbestimmungen, die tatsächlich bedeuten, daß Deutschland unter Kontrolle gestellt wird. Das deutsche Volk muß sich darüber klar werden, daß alle seine Versuche, den Frieden in Europa wieder aufzubauen, vergeblich sind. Mit seiner Einwilligung darf der von der Pariser Konferenz zustande gebrachte Wahnsinn niemals verwirklicht werden.

Die „Note Fahné“ betont, daß die jetzigen Beschlüsse auf ein ganz neues Ziel eingeleitet seien, nämlich die Unterwerfung der deutschen Ausfuhr und damit der deutschen Konfurrenz auf dem Weltmarkt. Das Blatt sieht die Ursache für eine solche Betätigung in der Entwicklung der internationalen Wirtschaftskrisis in den letzten Monaten. Insbesondere spreche von Steigen des Frankreichs als Einjährigem, des ausländischen Marktes Frankreichs mit. Diese neue Reparationspolitik ist noch utopischer als die bisherigen Pläne. Die Eröffnung der deutschen Ausfuhr bedeute bei der fortschreitenden Verarmung der deutschen Massen der Bevölkerung die Gefährdung der deutschen Wirtschaft überhaupt.

### Die französische Presse befriedigt

Der „Petit Parisien“ schreibt, die deutsche Presse aller Richtungen lobt gegen das Abkommen von Paris. Sie bleibt in ihrer Rolle. Eines der größten Blätter von Berlin hat die Alliierten aufgefordert, sie sollen das, was sie haben wollten, selbst holen. Gerade das hätten die Alliierten in Paris beschlossen, nämlich sich selbst bezahlt zu machen, falls der schlechte Wille eines Schuldners sich zeige. Die Alliierten würden damit beginnen, die Zölle zu beschlagnahmen, falls Deutschland sich weigere, seine Zölle kontrollieren zu lassen. Da würde der Gerichtsvollzieher kommen. Das seien die alliierten Armeen, die die Rheinbrücken besetzt hätten. Diese Gerichtsvollzieher würden alsdann das Ruhrgebiet beschlagnahmen und schließlich sich an der Grenze des Rheingebietes Zölle erheben und Steuern veranlassen und einfahren. Die letzte Maßnahme sei im Abkommen von Paris enthalten. So verwilligende und präzisere es den Vertrag von Versailles.

In der „Action Française“ sagt Bainville: Wenn man der Pariser Konferenz auf den Grund gehe, so erende man, daß sie für Deutschland das Regime aufzurichten suche, was es gegenüber Ägypten und der Türkei in Anwendung gebracht worden sei. Man hätte zu bedenken, die Alliierten müßten, um bezahlt zu werden, die Geschäfte Deutschlands in die Hände nehmen.

Allein die „Humanité“ zeigt Sinn für die Realität, indem sie das Pariser Abkommen eine hohle Fassade nennt und die phantastischen Ziffern belächelt. Die übrige Presse ist beauftragt durch die Ziffern und Sanktionen. — „Petit Parisien“ schreibt: Jeder kommt nun aus dem Unbekannten und Ungeheuren heraus, die Deutschen sowohl als die Alliierten. Frankreich könne nun endlich im Ausland die deutschen Schatzkassen, deren Höhe mit den Jahresanteilen übereinstimmen, diskontieren. In einigen Monaten wird der Reichsdevisenüberall verbessert und stabilisiert werden. Man braucht nicht zu befürchten, daß die Deutschen sich weigern werden, die kolossale Rechnung zu bezahlen. — Der „Matin“ sagt, die von Millerand eingeschickte und bestimmte Politik erbringe mit einem vollen Sieg, aber die Alliierten müßten nur an die Probleme denken, die die Sicherung eines aktiven Handels in einem Europa, in dem eine unerhörte Unordnung der Wirtschaft die wirtschaftlichen Beziehungen fast unmöglich mache, aufsehe. Es sei nicht beabsichtigt gewesen, Deutschland zu vernichten, im Gegenteil, die Reparationsbestimmungen hingen ab von der Wiedergutmachung Deutschlands. — Das „Journal“ sagt, das Land werde mit lebhafter und berechtigter Befriedigung von den Ergebnissen der Konferenz Kenntnis nehmen. — „Le Peuple“ sagt: Orientierung! Wohl! Endgültig! Das muß man erst abwarten. — „Leure“ erklärt, die Entscheidung der Konferenz richte in Deutschland eine wahre politische Revolution zugunsten der Alliierten auf. Man müsse hoffen, daß die Vereinigten Staaten der Konvention ihre Zustimmung geben, denn ohne ihre Wechselseitigkeit ließe das Abkommen ein toter Buchstabe. Es werde aber ein strenges und gerechtes Gesetz durch Amerika und dann werde sich Deutschland beugen.

### Zustimmung in Eng'and

London, 31. Jan. Die Beschlüsse der Pariser Konferenz finden in der Presse allgemeine Zustimmung, vor allem wegen der Beweise der Unzerbrechlichkeit der Entente. Alle Blätter heben hervor, daß die Zustimmung Deutschlands abgelehnt werden müsse. Sie veröffentlichten Telegramme ihrer Berliner Korrespondenten, in denen die geschlossene Front der deutschen Presse, dem Reichsbotsen bis zum Vorwärts, gegen die Annahme der Pariser Beschlüsse und die unter dem Publikum herrschende Erregung über die Beschlüsse der Pariser Konferenz dargestellt werden. Dagegen veröffentlichten sie Berichte ihrer Korrespondenten aus Amerika, aus denen hervorgeht, daß man dort der Ansicht ist, daß die von den Alliierten gefaßten Beschlüsse nicht durchführbar sein werden. — „Oberve“ nennt diese auf 42 Jahre festgesetzte Frist für die Entschädigungszahlungen phantastisch. Die Tatsache, daß die Ereignisse bis 1923 nicht vorausgesehen, sondern vorgeschrieben werden, erweckt Skepsis. Das Blatt veröffentlicht eine Ausarbeitung von Robert Cecil's zu dem Obersten Rat erzielten Übereinstimmung, worin er erklärt, irgend eine Lösung sei besser als gar keine. — „Sunday Times“ schreibt, ein Gefühl der Enttäuschung gehe durch die Welt. Deutschland werde einsehen, daß es jetzt jede Hoffnung auf Revanche aufgeben müsse.

### Die italienische Presse

Rom, 31. Jan. Auch nach dem unerwarteten Resultate der Pariser Konferenz verbleibt man in Italien fast ausnahmslos bei der Meinung, daß die Tagung keinen Fortschritt, vielmehr durch Annahme undurchführbarer Beschlüsse einen entscheidenden Rückschritt in der Vorfierung Europas gebracht hat. Man lächelt über die phantastische Summe von 28 Milliarden und den Plan, auch die ungeborene Generation Deutschlands mit unerhörten Forderungen zu belasten. „Popolo Romano“ stellt fest, daß die Zahlungsfähigkeit Deutschlands ungelöst bleibt, und die Exportabgabe auf Industrieprodukte auf industrieschwache Länder wie Italien zurückfalle. „Tempo“ findet die 28 Milliarden phantastisch. „Epoca“ urteilt in gleicher Weise.

### Die Auffassung in Amerika

London, 31. Jan. Die „Times“ meldet aus Washington, daß allgemein die Ansicht vertreten wird, daß wesentliche Änderungen der von der Pariser Konferenz festgesetzten Entschädigungssumme fast unermessbar sind. In Amerika wird darauf hingewiesen, daß sowohl die Verteilung der Entschädigungssumme als die Zeit von 42 Jahren, sowie auch die Erhebung einer 12prozentigen Zollabgabe für die deutsche Ausfuhr der Zustimmung Deutschlands bedürfe.

### Frankreichs Absichten

Berlin, 31. Jan. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß Frankreich mit der Annahme eines Erdöffnungsprogrammes es bewegen so eilig hatte, weil es damit nach innen Druck auf die oberösterreichische Abstimmung zugunsten Polens ausüben meint. Daß sich Frankreich dabei einer großen Selbsttäuschung hingibt, ist in Deutschland, besonders aber in Obersachsen, jedem klar, weil die in Paris beschlossene Summe etwas derart unheimlich ist, was kein vernünftiger Mensch ernst nimmt. Mühte man sie ernst nehmen, würde das den Zusammenbruch Europas bedeuten und von allen Ländern würde Polen, das sich heute mit Mühe über Wasser hält, zuerst zusammenbrechen.





# Aus der Stadt

Karlsruhe, 1. Februar.

## Geschichtskalender

1. Februar. 1620 Beginn der Gegenreformation in Böhmen. 188 Der franz. Nationalkonvent erklärt England den Krieg. 1910 Der Dichter Otto Julius Bierbaum in Dresden.

## Karlsruher Parteinachrichten

Die gegenwärtige Weltwirtschaftskrise und die Wiedergutmachungskommission

Dieses zeitgemäße und überaus wichtige Thema wird Gen. Landtagsabg. Dr. Kraus in der morgen abend 8 1/2 Uhr im „Elefanten“ stattfinden

### Parteiversammlung

behandeln. Es ist für unsere Anhänger von außerordentlicher Wichtigkeit, zu hören, wie die schwierigen Probleme der Weltwirtschaftskrise und der Wiedergutmachung vom sozialistischen Standpunkt aus gelöst werden müssen. Gen. Dr. Kraus ist als hervorragende Kraft auf volkswirtschaftlichen und politischen Gebiet bekannt, jedoch der Besuch der Versammlung für die Genossen und Genossinnen einen großen geistigen Gewinn erhoffen läßt. Darum, auf in die Parteiversammlung am Mittwoch!

**Sunter Abend der Arbeiterjugend.** Nächsten Donnerstag, 3. Februar, abends 8 1/2 Uhr veranstaltet der Verein Arbeiterjugend im Restaurant Ziegler, Baumeisterstraße 18, einen bunten Abend. Das Programm enthält musikalische Vorträge einer kleinen Kapelle, feitere Regitationen der jugendlichen Mitglieder der Arbeiterjugend, Theaterstücke und Vorträge der freien Turnerschaft Karlsruhe; auch findet eine kleine Gabenverlosung statt. Neben der arbeitenden schulentlassenen Jugend sind auch vor allem die Eltern sowie die Parteigenossen und Parteigenossinnen auf dieser geselligen Veranstaltung eingeladen. Der Eintrittspreis beträgt 1 M. 15 P.

## Eröffnung des akademischen Speisefestes an der hiesigen Technischen Hochschule

Unter all den Glendberichtigungen, die wir als Kriegsfolgen über uns ergehen lassen müssen, wird leider das Glend des Großteils der Studenten in vielen Kreisen nicht erkannt, trotzdem sich hier ein Glend breit macht, ein Studentenglend, von dem sich der Uneingeweihte keine Vorstellung machen kann. Gerade diejenigen Studenten, die aus nicht besonders bemittelten Familien stammen — und es ist dies der Großteil der Studenten — haben unter den Feuerungsverhältnissen am meisten zu leiden. Nicht nur, daß Bücher, Schreibwaren usw. ins Unerschwingliche geliegen sind, sondern die teureren Nahrungs- und Wohnungsverhältnisse hindern den jungen Menschen in unbeschreiblicher Weise am Studium. Die meisten der Studenten müssen buchstäblich darben und arbeiten dabei sehr viel. Es sind Fälle vorhanden, wo Studenten mit einem Monatslohn von 250—300 M. auskommen müssen, man kann also von einem wirklichen Studentenenglend sprechen, das für die Fortentwicklung von Wissenschaft und Technik eine große Gefahr bedeutet. Ueber dieses bei der überaus großen Mehrzahl der Studenten vorhandene Glend kann auch das oft von unglücklichen Wohlhabenden zugehende Auftreten einer kleinen Schicht Subsidierender nicht hinwegtäuschen.

Es war daher sehr zu begrüßen, daß der Landtag Mittel bewilligte, um auch an der hiesigen Techn. Hochschule eine Studentenpeisung einrichten zu können, wo die Studenten eine gute und den Verhältnissen entsprechend billige Mittags- und Abendmahlzeit zu sich zu nehmen in der Lage sind.

Gestern vormittag wurde die mensa academica in Gegenwart von Vertretern der Regierung (u. a. Staatspräsident Frank, die Minister Hummel, Müller, Staatsrat Karum) sowie der Stadt Karlsruhe, Mitglieder des Lehrkörpers und einer großen Zahl Studenten eröffnet. Da kein geeignetes Gebäude für ein Studentenheim verfügbar war, wurden die Kellerräume des Lababaues mit dem vom Landtag bewilligten 120 000 M. umgebaut und eingerichtet. Die badische Bezirksbauinspektion Karlsruhe hat nun im Rahmen der verfügbaren Mittel einen ebenso zweckmäßigen wie gediegenen Betriebsbetrieb eingerichtet. Die Hochschule operiert bereitwillig die nötigen Räume und stellte Heizung und Beleuchtung zur Verfügung; das Reichsvermögensamt ließ Tische und Stühle aus Speeresbeständen und die liefernden Firmen bemühten sich, äußerste Preise zu gewähren.

So konnte eine geräumige Küche mit 3 Dampfkochfeldern und einem großen Herd, mit Nebenräumen und Vorratsstellern eingerichtet werden und 2 einfache, aber freundlich ausgestattete und durch gestiftete Bilder geschmückte Speisefesteln gestatten etwa 300 Studenten in 2 bis 3 Schichten zu essen.

Es werden Mittag- und Abendmahlzeiten gereicht. Wie aus einem Aufschlag des Studentendienstes zu ersehen ist, hat jeder Student selbst das Frühstück mitzubringen; Suppe steht in Terrinen auf jedem Tisch, während die Hauptmahlzeit in einem Aluminiumgeschloß mit Porzellanteller portionsmäßig gegen Speisemarie verabfolgt wird. Schwierig wird nicht, jeder Student bedient sich selbst und sorgt auch für Entfernung des gebrauchten Geschirrs. Ueber 200 Studenten haben sich bis jetzt zur Teilnahme gemeldet.

Die Leitung des wirtschaftlichen Betriebs liegt in den bewährten Händen von Schwestern des Genossenbundes Ordens, Mitglieder des Studentendienstes, die sich auch an der Einrichtung und der Lebensmittelpflege beteiligten, besorgen das Geschäftliche. Zur Mittagsmahlzeit liefert die Vereinigung der Quäter eine Beihilfe von hochwertigen Lebensmitteln, die allen Teilnehmern zugute kommt und gleichzeitig noch eine beträchtliche Anzahl von Freistellen für unbemittelte Studierende ermöglicht. Außerhalb der Essenszeiten dient der größere Saal als Kesselhalle, in welcher der Studentendienst Zeitungen und Zeitungen aufgelegt hat.

Die Eröffnungsfeier, die in einem Speisesaal stattfand, wurde mit einer Ansprache des Direktors der Hochschule, Herrn Prof. A. Mann, eingeleitet. Er sprach dem Staat, sowie den privaten Spendern für die Unterstützung den Dank aus und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß durch die Errichtung der Studentenpeisung die äußeren Lebensbedingungen der Studierenden erleichtert wurden und bezeichnete sie als den ersten Schritt der sozialen Einrichtungen, dem andere auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge, Aufenthaltsräume, Beschaffung von billigem Material zum Studium usw. folgen müssen. Zu einer guten geistigen Schulung gehöre ein gesunder Körper, um den Wiederaufbau unseres Vaterlandes zu bewerkstelligen. Herr Prof. Schleichmacher sprach im Auftrage des Studentendienstes den staatlichen Behörden, der Bezirksbauinspektion, der Gesellschaft der Quäter, den Schwestern, in dessen nützlichem Fürsorge das Unternehmen gelang wurde, sowie privaten Förderern den Dank aus. Namens der Studentenschaft bediente Herr Meinhardt allen Mitwirkenden herzlich Dank, und wies auf die große Bedeutung der mensa academica für die Studierenden hin. Ohne Lösung der mensa academica sei auch der fleißigste Kopfarbeiter, wie auch der Handarbeiter, nicht in der Lage, ihre Arbeiten zu bewältigen. Minister Hummel betonte in seiner Ansprache, daß die bewährtesten Mittel nicht zuließen, bessere Einrichtungen zu schaffen. Gegenüber der Mechanisierung des täglichen Lebens wird die Geistesarbeit wieder größere Bedeutung erlangen.

Ein Rundgang durch die einfachen aber sauberen Räume folgte hierauf und daran anschließend eine Speisung, die nach

Aussagen der Teilnehmer vorzüglich mündete. Ein Mittagessen kostete 3,50 M., ein Abendessen 2,50 M. Nun ist unsere Hochschule um eine Einrichtung reicher, die wir als eine der Stützen ansehen, die dazu beitragen, daß auch die ärmere Bevölkerung ihren Wissenshunger an den Hochschulen sättigen kann zum Nutzen von Volk und Land. Aus diesen Gründen heraus stimmte auch die sozialdemokratische Landtagsfraktion feierlich gern für die angeforderten Mittel zur Errichtung des Studententages an der hiesigen Hochschule.

Der Februar ist der 2. Monat in unserem Kalender. Sein Name stammt, wie alle übrigen bei uns gebräuchlichen Monatsbezeichnungen aus dem Lateinischen und deutet auf das große Säubere und Reinigungszeit der alten Römer, die Februar hin. Februar war also der römische Säubermontat. Im ältesten Kalender, in dem das Jahr nur 10 Monate hatte, fehlte der Februar. Als er eingeführt wurde, gab man ihm die letzte Stelle unter den Monaten und teilte ihm in den Schaltjahren auch den Schalthag zu. Der Februar zählt zu den Wintermonaten und in zahlreichen Jahren hat er einen durchaus winterlichen Charakter. Darauf deutet auch der Name hin, Hornung, der noch in vielen deutschen Gegenden verbreitet ist. Dieser Name wird von den einen davon abgeleitet, daß in ihm das Eis hornhart ist, nach den anderen weil in ihm die Hirse hürnen. Im Jahre 1921 hat der Februar nur 28 Tage, davon sind vier Sonntage. Die bekanntesten Wetterregeln lauten: Im Hornung sieht man keinen Wolf, als einen Mann in Nudelsärmen. Wenn es zu Lichtmetz (2. Februar) hürnt und tobt, der Bauer hat das Wetter lobt; Wenn es der Hornung gnädig macht, bringt der Febr (März) den Frost bei Nacht.

Maskenball des Zentralverbandes der Angestellten. Die große Familie der „Zentralverbände“ hielt am Sonntag in der Festhalle ihren Maskenball ab. Eine zahlreiche Besucherzahl, darunter recht viele hübsch kostümierte Damen wie Herren sorgte für den nötigen „Großbetrieb“. Unter den Klängen der Feuerwehrcapelle kamen die Tanzlustigen auf ihre Rechnung, es entwickelte sich ein echtes Karnevalsstreben, das die Sorgen des Alltags auf einige Stunden vergessen ließ. Die der Veranstaltung angehängten Gesangsbeiträge der „Kassalla“ fanden stürmische Aufnahme, während der bekannte Humorist und Kabarettkünstler Willy Eber mit seinen Vorträgen, zum Teil solche eigener Kompositionen, großen Jubel hervorrief. Im Viertunde herrschte selbstverständliche „Sofortunterkunft“, wir glauben kaum, daß auch nur eine bursche Seele aus dem Saal herauskam. Die Volkstänze jedoch, die auch nach seiner närrischen Hoheit des Prinzen Karneval nichts fragt, soll, wie man hört, den meisten Teilnehmern viel zu früh mit ihrer ganzen Strenge dem fröhlichen Treiben ein Ende bereitet haben.

Sozialdem. Verein. — Bezirk Mittel- und Südweststadt. Die gemüthliche Zusammenkunft am Sonntag war sehr stark besucht. Der musikalische Teil wurde von Bräutlein Trint (Klavier) und Herrn Kossel (Violine) in meisterhafter Weise bestritten. Genossin Piz hat es verstanden, die Anwesenden durch ihre sehr wohlgeklungenen Regitationen in gute Stimmung zu versetzen, die Seiner und ersten Vorträge der Jugendgenossin Nüderer fanden reichen Beifall. Auch der Jugendgenosse Gramlich gab sein Möglichstes zum Besten. Ein dreifaches Quartett des Arbeitergesangsvereins „Vorwärts“ und die „Typographia“ weitererten sich gegenseitig und erhielten reichen Beifall. Diese Zusammenkunft zeigte recht deutlich, wie notwendig solche Veranstaltungen sind. Der Obmann Genosse Piffner dankte den Mitwirkenden und versprach, dem Wunsch der Anwesenden zu entsprechen, baldigst wieder einen solchen Abend zu veranstalten.

Der Gesangsverein Badenia veranstaltete am Sonntagmorgen in der Festhalle ein Kostümfest, dem die Idee zu Grunde liegt, „Ein Sonntag auf dem Lande“, wobei sich Kammerer, Schieber, Naturfreunde und sonstige Lieberlandschwärmer ein Stellbildnis geben. Die originellsten Vertreter der Idee, sei es einzeln oder in Gruppen, werden prämiert. Der Bürgermeister von Schieberdorf wird unter Aufsicht der beiden übrigen Ortsvertreter, dem Büttel und dem Nachtwächter die Landbesucher mit einer gewaltigen Ansprache begrüßen und dann durch eine Kolonade die Schieberdorfer in den hinteren Räumen der Festhalle eröffnen. Da die Badenia es von jeher verstanden hat, solche Veranstaltungen zu arrangieren, werden die Teilnehmer wohl auf ihre Rechnung kommen. Siehe Anzeige.

Diebstähle. Gestohlen wurde in einem Kino ein schwarzer Herrenmantel mit Wiberpelztragen und ein weinroter Damenmantel. Ferner wurde entwendet ein Fahrrad Marke „Frisch auf“ Fabr.-Nr. 422849 und 2 braune Sammelgarben mit schwarzen Streifen.

Kellerdiebstähle. In der Nacht zum 29. d. Mts. wurden in einem Hause der Paritätstraße der Keller durch unbekannte Täter erbrochen und daraus ein Kalten Lokal, 100 Eier, Fett und Fleischwaren im Gesamtwert von 12 000 M. gestohlen.

Gesellschaft. Dasselbst beginnt heute Dienstag den 1. Februar, abends 8 Uhr, ein vollständig neues Varieté-Programm, für welches u. a. die bekannte Verwandlungs-Schauspielerin „Renate Bernard“ mit ihrem beterrten und beliebtesten Spiel „O diese Dienstboten“ verpflichtet wurde. Die übrigen auftretenden Künstler sind aus der heutigen Anzeige ersichtlich, von welchen auf dieser Stelle noch besonders „Man de Wirth“ in seinen Imitationen in höchster Vollendung benannt sei.

## Zur Sozialisierung des Baugewerbes

Wenn wir heute auf den Artikel des Herrn Syndikus Huber in Nr. 3 der „Bad. Presse“ zurückkommen, dann geschieht dies nicht deshalb, weil wir glauben, daß durch Zeitungsartikel in die Flüg gekommenen Sozialisierung des Baugewerbes gehemmt oder gefördert werden könnte. Derartige wirtschaftliche Erörterungen werden einzig und allein durch die Macht der Tatsachen bestimmt und einschlägige Leute im Lager unserer wirtschaftlichen Gegner sehen das auch ein. Herr Huber bemüht sich übrigens, objektiv zu sein und gibt zu, daß es ein Verbrechen an unserer nationalen Wirtschaft wäre, wenn man den Produktivgenossenschaften der Bauarbeiter den Lebensfaden abschneiden wollte — vorausgesetzt, daß diese infolge seien, die wirtschaftlichen Schweregelten der Gegenwart zu verringern.

Wir freuen uns über diese Erkenntnis, möchten aber Herrn Huber darauf aufmerksam machen, daß es für einen Unternehmerrisikos immer etwas gefährlich gewesen ist, die Gegenstände objektiv zu beurteilen, denn der Durchschnittsunternehmer kümmert sich verdammt wenig um die Interessen der Volkswirtschaft, sondern er lemt nur seine eigenen als berechtigt an und verlangt deshalb auch von seinen Vertretern, daß sie sich nicht um die Allgemeininteressen kümmern. Das ist übrigens menschlich begreiflich und wir nehmen es niemand übel, wenn er uns bekämpft, weil wir seinen Privilegien gefährlich werden.

Herr Huber sagt: Jede richtige Genossenschaft ist ein Stück praktischer Sozialismus, aber nicht der Sozialismus, wie er Marx vorzeichnete. Da hat er recht und wir haben auch niemals etwas anderes behauptet. Er hat ferner recht, wenn er sagt, die Genossenschaften der Bauarbeiter seien Erwerbsgesellschaften. Daß es nicht anders ist, daran sind nicht wir schuld, sondern in erster Linie die Kreise, die Herr Huber vertritt. Denn die meisten sind sich doch mit Händen und Füßen dagegen, daß Staat und Gemeinden in

engere Verbindung mit uns treten und dadurch der Allgemeinheit den Ertrag der Arbeit der Bauarbeiter zum Nutzen machen. Wir sind heute gezwungen, eine Produktionsform zu wählen, die auch unsere Vorstellungen von Sozialismus nicht entspricht; sofern wir nicht bis an den St. Nimmerleinstag auf die Sozialisierung von oben warten wollen. Dazu haben wir aber keine Lust. Deshalb müssen wir uns Erwerbsgesellschaften sein. Kein Mensch gibt uns Betriebskapital, die öffentlichen Körperschaften dürfen es auch nicht tun, nach dem Willen des Herrn Huber und seiner Auftraggeber, also müssen wir es uns erarbeiten. Uns daraus einen Vorwurf zu machen, ist wenig logisch. Andererseits wollen wir auch ruhig zugeben, daß wir heute noch keine Lust haben, unsere Betreibungen fabrikieren zu lassen dadurch, daß wir Staat oder Gemeinde Gelegenheiten geben, in unsere Betreibungen hereinzutreten. Ist es vielleicht nicht wahr, daß die bürgerlichen Parteien als politische Vertretung des Unternehmertums aller Schattierungen mit Erfolg bemüht sind, jede gemeinnützige wirtschaftliche Unternehmung zu Fall zu bringen, die dem Staat nur einigermäßen gefährlich werden könnte?

Falsch ist es aber, wenn Herr Huber annimmt, unsere Genossenschaften seien auf den Genossismus aufgebaut. Die Genossen bekommen ihren Anteil mit höchstens 5 Prozent Zinsen und können höchstens 20 Anteile zu hundert Mark erwerben. Vom Reingewinn wird nichts verteilt, sondern dieser bleibt bis auf 30 Prozent im Betriebe stehen und diese 30 Prozent werden zu sozialen Zwecken verwandt. Und wenn Herr Huber behauptet, daß die Genossenschaften gemeinnützig wirken, so sei ihm gesagt, daß schon ihr Bestehen allein diesen Zweck erreicht hat, denn seit sie auf den Plan getreten sind, haben die Bauunternehmer wieder rechnen gelernt, zum Nutzen der Allgemeinheit. Darum ändert keine noch so schön gezeichnete Rede etwas.

Das hat sich denn gerade in den letzten Tagen wieder in Maßstab angetragen? Dort läßt die Reichsvermögensverwaltung auf Verlangen der Entente einen Teil der Festungswerke abtragen, eine Arbeit, die in Losen an verschiedene Unternehmer vergeben ist. Einer dieser Herren versuchte, trotz übernommener Verpflichtung, einen höheren als den vereinbarten Preis herauszuschlagen. Er sollte wohl den Schrittmacher für die anderen bilden, den diese weiterten sich ganz entschlossen, die dem vertragsbrüchigen Unternehmer abgenommene Arbeit auszuführen. Die zweifelhafte Maßstab der hiesigen „Selbsthilfe“ erklärte sich ohne weiteres bereit, die Arbeit zu dem vereinbarten Preis zu übernehmen und hat damit dem Reich erhebliche Mehrausgaben erspart.

Das ist die „Mitarbeit am Wiederaufbau“, von der die Unternehmer und ihr Syndikus so viel reden. Wir gratulieren, Herr Huber! Cooperatoren.

## Valuta-Bericht vom 1. Februar

Markkurs in der Schweiz 10,70 Cts. Auszahlung Goldmark notierte 20,15 M. per holl. Guld.; Siam ein notierte 9,75 M. per schw. Fr.; England notierte 232,50 M. per Pfd. St.; Frankreich notierte 4,32 M. per frz. Fr.; Neuport notierte 60,50 M. per Dollar.

## Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 1. Februar 1921

Mit der weiteren Ausbreitung der westlichen Aufwindel bei in Laufe des gestrigen Tages die Bevölkerung etwas zugunommen. Es ist aber derzeit in Baden noch meist trocken geblieben. Die Temperaturen lagen in der Ebene wieder über 10 Grad, da nunmehr der tiefe Druck den größten Teil Europas umfloss und Zellwandel sehr aus südwestwärts fortgeschritten, wird vorwiegend trübes. Wetter mit Niederschlägen eintraten.

Vorausichtige Witterung bis Mittwoch, 2. Februar nachts: Meist bedeckt, Regenfälle auf den Höhen, Schnee; vorzeit noch mild, dann nachhalt.

## Briefkasten der Redaktion

3. 3. Ja.

## Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Geburten. Gottfried Sannwald von Mühlentfeld, Reichsingenieur hier, mit Anna Eggert von Neustadt. Heinrich Rosenberger von Ansbach, Privatmann hier, mit Caroline Wöschel, von Wimpfen. Erwin Mayer von hier, Präparator hier, mit Paula Wöschel von hier. August Koch von Gansfurt, Bahnarbeiter hier, mit Emma Harter von Gansfurt. Dr. Alfred Bedelie von Freiburg, Regierungsrat hier, mit Elisabeth Bedelie von Bühlendorf.

Ehegeschlossene. Johann Meißendach von Irzach, Bergmann hier, mit Anna Fiegler von Mörchi. Josef Weiche von Reichel, Volontärhelfer hier, mit Elise Fuchs von Wöschbach. Friedrich Baumgärtner von hier, Schmied hier, mit Frieda Habel von Ludwigshafen. Georg Henold von Thalheim, Ingenieur hier, mit Emma Föhl von Rosenberg. Karl Schmidt von Reichel, Maschinengehilfe hier, mit Luise Kähring von Erfurt. Ludwig Jäger von hier, Dipl.-Ing. hier, mit Emilie Karman von hier. Emil Brühl von Adern, Schmied hier, mit Helmina Krauß von Augsburg. Franz Jerr von hier, Schlosser hier, mit Anna Gayer von hier. Josef Mühlentfeld von Neustadt, Schlosser hier, mit Johanna Mühlentfeld von Neustadt. Johann Strodel von Reichel, Gärtner hier, mit Katharina Süss von Reichel. Josef Dirchauer von Großweier, Bahnarbeiter hier, mit Wilhelmine von Blankenloch. Franz Sand von hier, Maschinenarbeiter hier, mit Johanna Mander von Wörzberg.

Geburten. Otto Emil, B. Friedrich Wied, Biri, Gelmut Sebastian, B. Wilhelm Dehm, Postbote. Hubert Ferdinand B. Rindolin Ochs, Gohlwirt. Anneliese, B. Adolf Hertentlein, Volksgewaltmeister. Hans Friedrich, B. Oskar Herb Hofmeister. Rosa Anna, B. Karl Jung, Bürodiener. Wilhelm Hermann, B. Franz Bram, Schneider. Anneliese Josefine, B. Mich. Würdack, Oberleutnant. Ruth Anna, B. Theodor Gohmann, Wäbdrucker. Erich Wilhelm, B. Wilhelm Braun, Juwelier. Marie Elise, B. Wilhelm Ehrlich, Tiefbauunternehmer. Helene Maria, B. Karl Dietrich, Wäbdrucker. Erich Karl, Vater Ludvig Nites, Metzereiführer. Emma Maria Friederike, Vater Karl Stahl, Koch. Karl, Vater German Finf, Wäbdrucker. Hedwig Werner Heinz, Vater Oskar Lang, Streifenmeister. Karl Bruno, Vater Bruno Wölschlag, Ingenieur. Gertrude Hildegard, Vater Heinrich Horst, Eisenbahn-Diätar. Helene, Vater German Lejzer, Kaufmann. Hildegard Anna Luise, Vater Friedrich Kuffer, Ingenieur. Margarete Maria Elisabeth, B. Franz Gaa, Dentist. Maria Hermine Gertrud, Vater Karl Dienemann, Schulmeister. Anneliese Dilda Maria Luise, Vater Dr. Hans Münda, Stadtrechtsrat. Martha Hilde, Vater Dr. Richard Boernerle, Professor.

## Haarwaschen

mindestens alle 14 Tage ist notwendig, wenn man sein Haar bis ins Alter hinein gesund erhalten will. Man muss aber unter den vielen Schampans das Gute und Richtige herausfinden. Nicht umsonst verlangen die meisten immer wieder „Herr-Schampo“, denn dieses seit 1903 millionenfach bewährte Mittel schäumt vorzüglich und macht das Haar schön, rein, voll und feinduftend. Herküllens-Schampo enthält allein den echten Panamater, welcher den Haarboden desinfiziert und das Wachsen der Haare fördert. Das Fleckchen kostet nur Mk. 1.—, und wenn Sie es einmal probieren, sehen Sie gleich, wie vortrefflich es ist. Aber lassen Sie sich nichts anderes geben wie Herr-Schampo mit dieser Schutzmarke.



HERKÜLLENS-SCHAMPO

# Beste Nachrichten

## Entschuldigung des amerikanischen Generals über den Eberbach Fall

Karlsruhe, 31. Jan. Die Presseabteilung teilt mit. Zu dem amerikanischen Heeresrat in Eberbach erfahren wir von unterrichteter Seite, daß im Auftrag des kommandierenden Generals der amerikanischen Besatzungsgruppen in Koblenz ein höherer Offizier beim Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete vorgebracht habe. Er erklärte formell die Entschuldigung des Generals bei der deutschen Reichs- und der badischen Landesregierung wegen der von zwei amerikanischen Kriminalbeamten versuchten Verhaftung des Deutsch-Amerikaners Bergdoll auf badischem Gebiet sowie das Bedauern des Generals über das von ihm nicht gebilligte Unternehmen.

### Eine Sitzung des Reichskabinetts

WTB. Berlin, 1. Febr. Amtlich. Das Reichskabinett trat unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten gestern um 12 Uhr zu einer Sitzung zusammen. Der Minister für auswärtige Angelegenheiten erstattete Bericht über die Note des Obersten Rates vom 29. Januar. Für den Nachmittag ist zur Beratung der Note eine zweite Sitzung anberaumt worden.

Berlin, 1. Febr. Gestern trat das Reichskabinett nochmals zu einer Sitzung zusammen, um sich mit der durch die Entente geforderten Lage zu befassen. Den Vorsitz führte Reichspräsident Eberth. Wie der „Berl. Lok.-Anz.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, herrscht innerhalb des Reichskabinetts Einigkeit darüber, daß die Vorschläge der Entente in der Reparationsfrage undisturbiert sind. Das schließt nicht aus, daß man andere Vorschläge vielleicht im Wege weiterer Beratungen mit der Entente finden kann, auf deren Grundlage die Verhandlungen fortgeführt werden könnten. Heute, Dienstag früh, setzt das Reichskabinett seine Beratungen fort.

### Die deutschen Finanzen — 79 Milliarden Fehlbetrag

WTB. Berlin, 31. Jan. Im Reichsrat führte Ministerialdirektor Sachs zum Haushaltsetat aus, der ursprüngliche Staatsentwurf schließt mit 92,3 Milliarden ab. Der ursprüngliche Fehlbetrag von 49 Milliarden ist auf 67 Milliarden geblieben. Die Ergänzungen für 1920 bringen eine weitere harte Verschärfung der Finanzlage, durch die die Summe der ungedeckten Ausgaben des Reiches für das Rechnungsjahr 1920 auf rund 79 Milliarden angewachsen sind. Die Gesamtsumme der Jahresleistungen zur Ausführung des Friedensvertrages habe sich schon jetzt auf 42,5 Milliarden erhöht. Allein die laufenden Kosten für die interalliierte Ab-inlandskommission haben sich von 20 Millionen auf 115 Millionen erhöht.

Zu seinen Angaben über den Ergänzungsetat führte Ministerialdirektor Sachs aus, daß der ungeheure Fehlbetrag von 79 Milliarden mit allen Mitteln strengster und rücksichtsloser Veranschaulichung vermindert werden müsse.

### Einladung nach London

WTB. Berlin, 31. Jan. In der mit der Entlohnungs- und Reparationsnote übergebenen Manifestation wird mitgeteilt, daß die bevollmächtigten Delegierten der deutschen Regierung eingeladen werden, bis Ende Februar mit den Delegierten der Alliierten in London zu treffen.

### Lloyd George ist zufrieden

London, 31. Jan. Lloyd George's ist gestern abend wieder in London eingetroffen; er hatte Paris morgens um 9 Uhr verlassen. Bei seiner Ankunft in London erklärte er, daß er mit dem Resultat der Konferenz sehr zufrieden sei.

Schrittlerung: Georg Schöpflin. Verantwortlich für Artikel, Politische Uebersicht und Letzte Nachrichten Hermann Adel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtssetzung und Heuilleten Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Mundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Giletz; für den Anzeigenenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

### Vereinsanzeiger

Karlsruhe. (Naturfreunde.) Heute abend im Restaurant „Elefanten“ Bericht vom Reichsarbeiter-Sportkongress in Jena. Zahlreicher Besuch erwünscht. 2479  
Karlsruhe. (Sängerbund Vorwärts.) Die noch nicht abgeholten Gaben von der Kinderweihnachtsfeier können am Mittwoch von 6 Uhr ab im Vereinslokal in Empfang genommen werden. 2481

### Wasserstand des Rheins

Schäufersinsel 70, gef. 19 Btm. Rehl 160, gef. 1 Btm. Maxau 354, gef. 11 Btm. Mannheim 264, gef. 19 Btm.

**Billige Lebensmittel**

Prima Schweineschmalz Pfd. 14.50  
 Palmöl . . . . . Tafel 14.95  
 Cor edbeef . . . Pfund-Dose 8.—  
 Prima Vollreis . . . Pfund 3.50  
 Maccaroni . Pfund 10.— und 9.—  
 gez. Milch . . . . . Dose 10.75  
 ungez. Milch . . . . . Dose 9.—  
 Tee . . . . . ¼ Pfund 7.—  
 Kakao . . . . . Pfund 18.—  
 Amerikanischer Quäcker-Gries . . . . . Pfund 4.50  
 Prima Salzheringe . . . . . Stück —.80  
 Prima Salatöl . . . . . Liter 23.—  
 Frische Landeier . . . . . Stück 2.10

**A. Koppelkamp**  
 Kaiserstraße 159  
 Eingang Ritterstrasse.

**Kaufen Sie**

**DIXIN**  
 von Henkel

bestes  
**Seifenpulver**

Preis Mk. 2.25 das Paket,  
 Alleinige Fabrikanten:  
 Henkel & Cie., Düsseldorf.

**Preisabschlag**  
 auf meine  
**spanischen Rot- u. Weißweine**  
 ab 1. Februar.

Empfehle noch besonders meine naturreine Süßweine und Malaga dunkel.

Verkauf auch über die Strasse.

**Spanische Weinhalle**  
 Kreuzstr. 10 Baudillo Custl Tel.eph. 3317

Die Vertilgung der Raupen betr.  
 Alle Obstbäume, Herbäume und Gesträucher in Gärten und Höfen auf Feldern und Wiesen, an Straßen, Wegen und Eisenbahndämmen sind bis spätestens Mitte Februar 1921 von Raupen zu reinigen und die vorgefundene Raupenester zu vertilgen. 247  
 Nach dem 20. Februar 1921 werden wie nachfolgend gehalten lassen, ob die Vertilgungsarbeiten vorgenommen wurden. Säumige haben Bestätigung an Geld bis zu 80 Mark oder Haftstrafe bis zu 14 Tagen (§ 368 A. St. G. B. und § 37 B. G. B.) zu gewärtigen. Auch würde die Vertilgung in unserem Auftrag auf Kosten der Säumigen ohne weitere Aufforderung erfolgen.  
 Karlsruhe, den 20. Januar 1921.  
 Das Bürgermeisteramt.

**Zahlungs-Aufforderung.**  
 Das zur Zahlung verfällene Schuldgeld für das  
 III. Drittelsjahr 1920/21 der Lehrerschule (L.S.), Handelschule, Jahresklasse (Offern), Gewerbeschule (freiw. Schüler)  
 II. Drittelsjahr 1920/21 der Goethe-, Humboldt-, Oberreal-, Real-, Fichte-, Lessingschule, sowie Handelschule Jahresklasse (Gewerblich)  
 ist bis spätestens 14. Februar 1921 zu entrichten.  
 Nach Ablauf dieser Frist wird die im Schulgeldforderungsstell angegebene Verzinsungsschuld erhoben und außerdem gegen die säumigen Schuldner Zwangsvollstreckung angeordnet.  
 Bei barzahlenden Zahlungen ist unbedingt Schule und Ordnungszahl anzugeben.  
 Karlsruhe den 1. Februar 1921.  
 Stadthauptkasse A.

**Esbestecke**  
 Alpaca = Christofle  
**Leopold Wohlschlegel**  
 Kaiserstraße 173  
 Luxus- und Lederwaren  
 Haushaltartikel

**Städt. Ausstellungshalle**

**Für Konfirmation und Kommunion**  
 bringt die Städtische Bekleidungsstelle in großer Auswahl fertige Anzüge, Kleider und Anzugstoffe zu wesentlich ermäßigten Preisen zum Verkauf.

Wir verkaufen:  
**Jünglingsanzüge**  
 schwarz und blau . . . . . Mk. 225.—, 250.—, 350.—  
**Konfirmandenkleider**  
 blau und farbig . . . . . Mk. 90.— und 95.—  
**Kommunikantinnenkleider**  
 weiß, Erze . . . . . Mk. 80.—, 85.—, 90.—  
**Blaue und schwarze Wollstoffe**  
 für Anzüge 150/155 cm breit Mk. 75.—, 95.—, 120.—  
 je nach Größe

Verkauf ohne Zwang. Täglich ununterbrochen von 8 Uhr vormittags bis halb 6 Uhr nachmittags in der neuen Städtischen Ausstellungshalle (gegenüber der Festhalle) (Eingang von der Gartenstraße) 271

**Den Fortbildungsunterricht betr.**  
 Die Eltern oder deren Stellvertreter, die Arbeits- und Lehrberufen sind nach § 10 des Gesetzes vom 10. Juli 1918 verpflichtet, die unter ihrer Obhut oder in ihrem Dienst oder Prot. stehenden fortbildungspflichtigen Knaben und Mädchen mündlich oder schriftlich beim Volkshausreferat zur Teilnahme an dem Fortbildungsschulunterricht anzumelden, ihnen die zum Schulbuch nötige freie Zeit zu gewähren, sie zum gewissenhaften und regelmäßigen Besuch anzuhalten und sie beim Verlassen des Aufenthaltsorts unter Angabe des neuen Aufenthaltsortes sofort abzumelden. Neu zugehende Fortbildungspflichtige sind sobald anzumelden. An- und Abmeldungen haben spätestens am vierten Tage nach dem Eintritt in den Dienst- oder Arbeitsverhältnis beziehungsweise dem Austritt aus demselben zu geschehen.  
 Kinderhandlungen von Eltern oder deren Stellvertretern, sowie von Dienst- und Arbeitsgebern gegen die Vorschriften des § 10 werden mit Geld bis zu 20 Mk. und im Unvermögens-falle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.  
 Karlsruhe, den 1. Februar 1921.  
 Das Volkskulturrektorat.

**Arbeiter! Werbet für den „Volkshausreferat“**

**COLOSSEUM**

Ab heute Dienstag, den 1. Februar, das erstklassige  
**Varieté-Programm.**  
 Täglich abends 8 Uhr  
**Gastspiel Lucia Bernardo**  
 in ihrem heiteren und belustigenden Verwandlungsspiel  
**„O, diese Dienstboten“**  
 sowie folgende künstlerische Kunstkräfte:  
 Bird Odda, Die Todesschaukel.  
 2 Hothaus, Kunstradfahrer.  
 Remarc und Rilay, Pantomime, Gespensterstreiche.  
 Wallaston's, Keulen-Jongleure.  
 Man de Wirth, Immitationen in höchster Vollendung.  
 Sandor, humor. Handschattenspiele.  
 Ellen Brandes, mit ihren dressierten Hunden.

Vorverkauf von Eintrittskarten im Süss. Zigarettenhaus, Ecke Kaiser- und Herrenstraße, (unter der Uhr).

**Südstadt u. Durlach**

**Henningers Gummisohlen!**  
 Aufgepreßt nicht aufgeklebt kein Plattengummi — tadellose Arbeit, wie bekannt.

**Annahmestellen:**  
 Mittelstadt: Schuhhaus Dager, Kaiserstraße 161  
 Südstadt: Schuhhaus Altschüler, Werderplatz  
 Durlach: Schuhhaus Schermann, Hauptstraße 16  
 Weststadt u. Hauptgeschäft, Kaiser-Mühlburg: Allee 145.

Preise: 2464  
 Herren-Gummisohlen u. Absätze 28 Mk.  
 Damen-Gummisohlen u. Absätze 25 „  
 Leder-Reparaturen in billigst. Ausführung Schnellste Belieferung.

**Volkshausreferat**  
 der sozialdem. Adlerstr. 16 befindet sich

**Haarspangen und Pfeile**  
 werden repariert und neu aufpoliert  
 bel 2461  
**H. Bieler**  
 Kaiserstraße 223  
 zwischen Douglas- u. Hirschstraße.

**Gebrüder Scharff**

Wir empfehlen:  
**Milch**  
 gez. kond. Vollm.  
 Dose 11.—  
 steril. Dose 9.50  
**Margarine**  
 erstkl. Marken frische Ware  
 Pfund 13.—  
**Gouda-Käse**  
 Vorzügl. Qualität  
 Pfund 15.—  
**Land-Eier**  
 garantiert frisch  
 Stück 2.—  
**Heringe**  
 größte Sorte, ausgez. 1. Geschmack  
 Stück 1.—  
**Senf**  
 Gläser St. 2.—  
 offen Pfd. 3.—  
**Milch-**  
**Süss-Speise**  
 Pak. 50 Gr. 1.—  
 mit Kakao 1/2 Pfd. Pak. 5.—

**Pfannkuch & Co.**  
Auf 2400  
**Gemüse-Konservern**  
bis auf weiteres  
**10% Rabatt.**  
Pfannkuch & Co.

**Bäcker**  
Ein fast neuer, wenig gebrauchter Backofen billig zu verkaufen. Näher bei Ehr. Gros, Bismarckstr. 2440

Zu 3155  
**Festlichkeiten**  
Papiermützen für Damen und Herren  
Girlanden, Knallbomben, Tanzkontrollen, Aufschlangen  
Artikel zum Melieren.  
**A. Krawehl, Stettin.**

**Berein Volkshbildung E. V. Karlsruhe.**  
Donnerstag, den 3. Februar, abends 8 Uhr, findet im Hörsaal für Geologie der Techn. Hochschule, Eingang Hauptportal, ein Vortrag von Herrn Prof. Dr. Deewis statt. Thema:  
**Richard Wagner und die Revolution.**  
Eintrittskarten für Mitglieder 50 Pfg., für Nichtmitglieder 1 Mk. sind in der Geschäftsstelle des Vereins, Akademiestraße 67 täglich von 11-1 und 4-6 Uhr erhältlich. 2471

**Mädchen- und Frauenchor „Einigkeit“**  
veranstaltet am Sonntag, den 6. Februar, 1/2 5 Uhr beginnend, ein  
**Kostüm-Kränzchen**  
im „Saalbau“, Ecke Gottesauer- und Lachnerstraße, wozu wir unsere Mitglieder sowie deren Angehörige, Gönner und Freunde des Vereins herzlich einladen. 2467  
Der Vorstand.

**Sängerbund „Vorwärts“ Karlsruhe**  
Festabend, abends 8 Uhr  
61 Min. im feinen komponierten Vereinslokal „Grünwald“  
**große närrische Abend-Unterhaltung**  
mit Mitwirkung des verstärkten Altkadettensings und des weltberühmten Lachmusikerplagers Schmidt-Karl.  
Der Vereins-Esprit ist mobil gemacht!  
Juchheinfestungen mit Schunkelwalzer u. Wäuterecken.  
Jeder redet wie ihm der Schnabel gewachsen!  
Ohne Karrenkappe, welche auch im Lokal erhältlich, kein Zutritt.  
Neben über Biermangel und sauren Kost zulässig!  
**Der Eier-Kat!**  
NB. Kinder können an diesem Abend nicht zugelassen werden. 2480

**Eldorado-Lichtspiele**  
Mühlburg, Hardtstraße 25.  
I.  
Die große Attraktion  
**In letzter Stunde od. Zimmer Nr. 6**  
Kriminalfilm in 1 Vorspiel und 3 Akten  
Atemlose Spannung beherrscht den Zuschauer während der Vorführung dieses Films.  
II.  
**Wehe, wenn sie losgelassen**  
Lustspiel in 3 Akten von Carly Mettinger  
Ab Samstag, den 5. Februar:  
**Der Vampyr von St. Louis**  
II. Teil  
Nur 3 Tage. 2474

**WELT-KINO Kaiserstraße 133.**  
Nur heute!  
**Harry Piel.**

**Curngemeinde Durlach.**  
Samstag, 3. Februar, abends 7 Uhr, in der Festhalle:  
**Maskenball**  
wozu wir unsere besten Mitglieder nebst Angehörigen freundlichst einladen.  
Eintrittskarten für einzuführende Herren 8 Mark, für Damen 4 Mark inkl. Tanzsteuer im Vorverkauf erhältlich in der „Festhalle“ und im „Saalbau“.  
Für Mitglieder und deren Damen können Eintrittskarten zu 2 Mark bezgl. 1 Mark bei unserem 1. Kassier, Turnagen, 30 St. Kühnle, gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches oder Karte abends von 5-7 Uhr bis längstens Freitag, den 4. Februar, in Empfang genommen werden. 2470  
Mäskchen mit anschließender Kostümen sowie Kinder haben keinen Zutritt.  
Närrische Kostümbedeckung obligatorisch und am Saaleingang erhältlich.  
Der Vorstand.

**Die Naturfreunde**  
Ortsgr. Karlsruhe, E. V.  
Freitag, den 25. Feb. 1921, Fortsetzung der **General-Bersammlung** im Schreypp Saal 3 Beginn 1/8 Uhr. 2473

**Wo kaufe**  
ich meine getr. Anzüge, Hemden, Hosen, Wäsche, Möbel usw., bei  
**A. Schap**  
2186 Kaiserstr. 67  
Eing. Waldhornstr.

**Kinderwagen** hell sportbill. ab 3. Waldhornstr. 32, 8. r.

Dienstag, den 1. Februar  
**Landestheater**  
Die verkaufte Braut  
7 bis geg. 10 Uhr. 2472

Dienstag, den 1. Februar  
**Konzerthaus**  
Vollkühne L. 1  
Penlon Schöller  
7-9 Uhr.

**Durlacher Anzeigen.**  
**Räumungs-Verkauf**  
Wir sehen unsere Bestände an  
Büchsenmilch und  
reinem Schmeineschmalz  
wegen Räumung unserer Räumerei von Dienstag, den 1. Februar ds. Js. ab dem Verkauf aus.  
Die Abgabe findet in den Räumen der Kartenausgabestelle (Schloßstraße) statt. Verkaufszeit täglich vormittags von 8 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr.  
Preise:  
1 Büchse Vollmilch geäuert . . . 10,00 M.  
1 Büchse sterilisierte Vollmilch . . . 8,50 M.  
Schmeineschmalz pro Pfund . . . 14,00 M.  
Diese Geschäfte, die den Kleinverkauf übernehmen wollen, können ihren Bedarf von uns erhalten. 275  
Durlach, den 29. Januar 1921.  
Kommunalverband Durlach-Stadt.

**Zuderverteilung.**  
In den hiesigen Spezereigeschäften, sowie in den Verkaufsgeschäften des Konsumvereins erfolgt am  
Mittwoch, den 2. Februar ds. Js. die Ausgabe des Verbrauchsgutes für den Monat Februar. Auf den Kopf der Bevölkerung werden 1 1/2 Pfund abgegeben. Der Preis beträgt für das Pfund 3,80 M.  
Durlach, den 29. Januar 1921.  
Kommunalverband Durlach-Stadt.

**Pfannkuch & Co.**  
**Preiswerte Lebensmittel.**

besten grober  
**Bruchreis** Pfund 2.-  
**Vollreis** gut kochend Pfund 2.50 und 3.-  
**Prima Valencia-Tafelreis** Pfund 4.-  
**Corned Beef** Dose 1 Pfund, englisch, 8.-  
im Aufschnitt 1/4 Pfund 3.-

**Schweineschmalz**  
garantiert rein amerikanisches  
F Pfund 14.-  
**Speisefett** Fd. 12.50  
**Pflanzenfett** in Tafeln, Pfund 15.-  
**Margarine** Pfund 12.-

**Pfannkuch & Co.**  
C. m. b. H.

**Mastatter Anzeigen.**  
Tobinambur Betr.  
Wir machen auf die Bekanntmachung des Bad. Bezirksamts Mastatt vom 19. Januar ds. Js. im Mastatter Tageblatt Nr. 13 und der Zeitung Nr. 17, wonach die Bearbeitung von Tobinambur zu Branntwein verboten ist, aufmerksam.  
Ausnahmen von diesem Verbot können nur die Landeszentralbehörden zulassen.  
Mastatt, den 25. Januar 1921.  
Das Bürgermeisterrat.  
K. Renner. 2468

**Preiswaben!**  
**FLAMMEN-SEIFE**  
ist billiger geworden  
und ist heute dank ihrer verblüffenden Wasch-Kraft und ihres billigen Preises die **beste u. billigste Seife** für Wäsche und Haus!  
Preis Mk. 4,- das Stück

**Gesangverein Badenia e. V.**  
Am Fastnachtmontag, den 7. Sonntag, in der Festhalle:  
**Großes Kostümfest.**  
„Ein Sonntag auf dem Land“  
unter geistl. Mitwirkung sämtl. Sängerer, Schieber, sonst. Naturfreunden usw. Die originellsten Vertreter der Idee werden bedient. Um 9 Uhr: „Große Polonaise“ und Bestimmung der Sänger- und Schieberhüte im Bierstunnel.  
Eintrittskarten für Nichtmitglieder zum Preise von 3 Mark für Saal und 3 Mark für Galerie einchl. Einlassgebühr und Ausbarkeitssteuer sind zu haben in der Alten Brauereikammer, am Vafett, Mühlsteinhandlung Tafel, Kaiserstraße 82a, und Schreibwarenhandlung Eisele, Berberplatz, und wenn noch vorhanden an der Abendkasse in der Festhalle.  
Mäskchen und unanständig Kostümierte werden nicht zugelassen. Im Ballsaal Rauchverbot. Kinder unter 16 Jahren haben keinen Zutritt. Närrische Kostümbedeckung obligatorisch. 2473  
Saalöffnung 1/2 7 Uhr. Beginn des Balles 1/2 8 Uhr.

**Tatsache**  
ist es, dass alle  
**zerrissenen Strümpfe tadellos erneuert**  
worden in der Strümpferneuerungs-Anstalt  
**L. Engelhard, Gartenstr. 11, Hth. III.**

**Achtung! Bruchsal!**  
Nur heute Dienstag von 12 Uhr bis 8 Uhr abends werden an jeder Mann im „Saalbau zur Pfalz“ in Bruchsal enorm billige und gute  
**Herrenanzüge, Mäntel, Hosen, Damenkostüme, Mäntel, Jacken, Röcke**  
zum Selbstkostenpreis abgegeben.  
Niemand verläumde die selt. Gelegenheit.  
**Gewerkschafts-Kartell.**

**Möbl. Zimmer**  
an soliden Arbeiter auf 15. Febr. oder später zu vermieten. 2469  
Leopoldstr. 33, III. r. Stb.

**Konfirm.-Anzüge**  
einige schöne Herren-Anzüge, sehr neu und sehr schön, gut, Schwed. Anzüge, elegant. Samt-Kostüm, braun, Gr. 42, verlässlich. Damen-Bestümmungskleider und verschied. Schuhwaren bill. abzug.  
Ebenweinstr. 32 II. bei Krefeld. 2465

**Bänder-Spitzen**  
Schuhriemen u. Maßgarn sehr billig und billige Beugungsquelle für Händler und Hausierer. Preisliste gratis. 2466  
Fr. Gebelhoff  
Barmen-R., Regelstr. 9.

**1 bis 2 Lehrlinge**  
finden in unserem Betrieb sofort oder später Aufnahme. Anständige, ehrbare junge Leute, welche Lust haben, diesen anspruchsvollen, geliebten und angenehmen Beruf zu ergreifen, gebeten und sich auf dem Gebiet des gesamten Reinigungswesens auszubilden wollen, wollen sich bei dem unterzeichneten Institut melden. Während der Lehrzeit Gewerbeschulpflicht.  
**Süddeutsches Reinigungs-Institut**  
Karlsruhe, Kaiserstraße 34a. 2463

**Baden-Baden.**  
**Hafer-Abgabe.**  
Bis einchl. Freitag, den 4. Februar 1921, kommt für die gemeldeten Pferde Hafer zur Abgabe und zwar:  
für schwere Arbeitspferde . . . 120 Pfund  
für mittlere Arbeitspferde . . . 90 Pfund  
für Luxuspferde . . . 45 Pfund.  
Der Preis für 1 Zentner beträgt 160 M. und können die Rechnungen vor Empfang des Hafers auf dem Lebensmittelamt, Zimmer 1, in Empfang genommen und bezahlt werden. Säcke sind mitzubringen. 277  
Lebensmittelamt.

**Achtung! Achtung!**  
**Organisation ehemaliger Kriegsteilnehmer, vor dem 9. Nov. 1918 entlassen, ohne Anzug.**  
Hauptsih: Raßatt.  
Am Mittwoch, den 2. d. M., abends 7 Uhr, findet im Gasthaus zum „Ritter“ eine  
**Voll-Versammlung für Mastatt-Rheinlan**  
statt. Sehr wichtige Bekanntgabe, daher vollzähliges Erscheinen notwendig.  
Der Zentralvorstand.

**Spare**  
Zeit, Geld und Mühe,  
**spare durch Schuhputz**

**ERDAL**  
schwarz / gelb / braun / rotbraun Allefarben: Werner & Moll